

Warum Prüflinge bei dieser Aufgabe komplett überfordert sind.

Der LK-Gebrauchstext *Engineering food for all* basiert laut Vorgaben des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) auf den inhaltlichen Schwerpunkten der Qualifikationsphase, die folgendermaßen definiert sind:

Globalization – global challenges

- Economic and ecological issues

sowie

Utopia and dystopia – exploring alternative worlds

- Science and ethics: genetic engineering

Berührt wird hiermit einer von insgesamt 11 inhaltlichen Schwerpunkten der Oberstufe, nämlich *genetic engineering* als Teilgebiet von *economic and ecological issues*, genau betrachtet. Bekannt ist, daß in NRW in 2013 zum ersten Mal auch Prüflinge unterwegs waren, die eine nur zweijährige Oberstufe durchlaufen haben. Das heißt in etwa, daß sie – optimistisch geschätzt – 370 Stunden Englischunterricht genossen haben, Klausurzeiten und Rückgabe von Klausuren eingerechnet. Pro *inhaltlichen Schwerpunkt* bleiben damit max. 16 Unterrichtsstunden, berücksichtigt man, daß die Aufgabenfelder nicht nur Sachtexte zur Grundlage haben, sondern daß die o.g. Schwerpunkte auch im literarischen Feld vertreten sein sollen.

Was heißt das? Der vorliegende Prüfungstext ist ein Gebrauchstext, der sich an der Materie wissenschaftlich orientiert und also auch entsprechend spezifischen Wortschatz aufweist (z.B. *genetically modified herbicide-tolerant soybeans*). Hat der Lehrer aber der literarischen Behandlung dieses Themas den Vorzug gegeben, so sind seine Schüler wohl nur peripher mit der sachlichen Aufarbeitung der Problematik beschäftigt gewesen, sondern eher mit ethisch eingefärbter Diskussion unter Berücksichtigung des *human factor*.

Ob der jeweilige Lehrer tatsächlich soviele Stunden auf *genetic engineering* mit Gebrauchstexten verwendet hat, oder nicht lieber etwas länger verharrt ist bei einem seiner literarischen Lieblingsthemen, kann man also nur raten. Aber selbst angenommen, dieser Lehrer hat versucht, eine repräsentative Verteilung der Schwerpunkte vorzunehmen, so sind 16 Unterrichtsstunden recht mager, um die Problematik der Gentechnik in der Zielsprache Englisch aufzurollen, zu thematisieren und zu unterrichten. Die Materie ist bereits muttersprachlich vertrackt genug, sowohl rein sachlich als auch politisch. Aber das ist nicht alles.

Das Thema Gentechnik ist, wie jeder weiß, nicht nur auf den Anbau von Nahrungsmitteln (Prüfungsvorlage) beschränkt, sondern auch auf die Bereiche *Medizin*, *Pharmazie* und *Tierzucht*.

Anzunehmen, daß Abiturienten mit der im Prüfungstext angesprochenen Materie wohlvertraut sind, ist also etwas voreilig. Es ist durchaus möglich, daß einer der drei anderen Bereiche im unterrichtlichen Focus war. Ebenso gut möglich: der Lehrer hat sich allen 4 Bereichen der Gentechnik zugewandt, ist also nicht bei der Problematik der Gentechnik bei Nahrungsmitteln geblieben. Das hätte geheißen, daß sein Stundenkontingent pro Bereich auf ca. 3-4 Schulstunden geschrumpft ist. Wer als Schüler diese 3-4 Stunden Unterricht mit der Gentechnik in der Pharmazie verbracht hat, weiß so gut wie gar nichts über die Sachzusammenhänge. Das ist Dünnbrettbohrerei wie im Bilderbuch. Anders ausgedrückt: die sachgerechte Vorbereitung auf das weitläufige Thema Gentechnik ist ein Poker, bei dem nur der LK glimpflich davonkommt, dessen Lehrer auf die richtige Thematik getippt hat, unter Vernachlässigung der anderen Bereiche.

Zu vermuten ist also, daß viele der Prüflinge zum allerersten Mal mit dem hier verwendeten Thema konfrontiert wurden – jedenfalls im Medium der Fremdsprache. Was das heißt, kann man sich ausmalen: Bereits bei der Lektüre des Ausgangstextes bricht dem Prüfling der Schweiß aus, denn das dort verwendete Vokabular ist zwar sachtypisch zielgerecht, aber damit in großen Teilen unbe-

kannt. Inclusive der Fachtermini zählen wir mehr als 40 Vokabeln, deren Bedeutung zunächst im Dunkel bleibt. Nachschlagen des Vokabulars führt nicht immer zum Erfolg (mehr dazu später), und bis der Text rundum eindeutig verstanden ist, unter Integration des bisher unbekannten Vokabulars, vergeht gut und gerne eine ganze Stunde. Das Angebot von genau 4 (vier) Vokabeln in den *annotations* ist eine Zumutung, die den Hirnen von welt- und schulfremden Qualitätsagenten entstammt.